



Kreisverband
Höxter e.V.

K o n z e p t i o n



Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Höxter e.V.

Frauenberatungsstelle der AWO für den Kreis Höxter

Caspar-Heinrich-Straße 7

33014 Bad Driburg

www.awo-hx.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	Seite 3
Träger und Leitbild	Seite 4
Gesetzliche Grundlagen	Seite 5
Standort und Einzugsgebiet	Seite 5
Zielgruppe	Seite 6
Erreichbarkeit und technische Ausstattung	Seite 6
Personal	Seite 6
Grundhaltung und Arbeitsweise	Seite 7
Zielsetzung	Seite 7
Arbeitsschwerpunkte	Seite 8
Kooperation und Netzwerke	Seite 9
Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite 9
Qualitätssicherung	Seite 10
Finanzierung	Seite 10

Vorwort

Seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Jahr 1919 spielen die Lebenssituation von Frauen, deren Benachteiligung auf verschiedenen Ebenen und das Ziel der gleichberechtigten Teilhabe eine besondere Rolle. So wurde die AWO als einziger Wohlfahrtsverband von einer Frau – Marie Juchacz – gegründet und ist aus den Ideen des demokratischen Sozialismus der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung entstanden. Die besonderen Lebenslagen von Frauen, insbesondere in prekären Lebenslagen hatten von Beginn an eine zentrale Bedeutung im Verband. Bereits die Gründerinnen der AWO unterstützten Frauen darin, ihr Leben eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten und für gleichberechtigte Teilhabe einzutreten. Von Beginn an setzte die AWO sich u.a. auch für die Rechte der Frauen ein, so z.B. für das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, auf ein gesichertes Einkommen der Frauen durch die eigene Berufstätigkeit sowie das Recht auf politische Mitbestimmung. Fürsorge war unter dieser Zielstellung ein Ausdruck von Solidarität und sollte als Hilfe zur Selbsthilfe eine notwendige Bedingung für die Umsetzung eigener Lebensentwürfe sein.

Aber auch das Thema „Gewalt gegen Frauen/Gewalt im sozialen Nahraum“ hat seit jeher einen hohen Stellenwert im Verband. Aus der eigenen Historie heraus ergibt sich für die AWO eine besondere Verpflichtung, sich aktiv für Geschlechtergerechtigkeit und insbesondere gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern zu engagieren.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Für die Mehrheit der Frauen in Deutschland und weltweit, ist Gewalt (im sozialen Nahraum) immer noch alltäglich. Die Gewaltprävalenz ist seit Jahren annähernd gleichgeblieben. Folglich ist die Gleichberechtigung der Geschlechter noch lange nicht erreicht:

Die erste repräsentative Befragung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland im Auftrag des BMFSFJ im Jahr 2004¹ ergab, dass 37% aller Befragten – d.h. mehr als jede dritte Frau in Deutschland ab dem 16. Lebensjahr (Lj.) Formen von körperlichen Übergriffen erlebt. 13 % der Frauen, also fast jede siebte Frau, gab an, seit dem 16. Lj. Formen von sexueller Gewalt erlebt zu haben. Unterschiedliche Formen von sexueller Belästigung haben 58% der Befragten erlebt.

Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kam zehn Jahre später die repräsentative Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) zu Gewalt gegen Frauen²: Demnach hat jede 3. EU-Bewohnerin seit ihrem 15. Lj. körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. 11% der Frauen in der EU haben sexuelle Gewalt in einer oder mehreren Formen erlebt.

¹ Schröttle, Monika/ Müller, Ursula, 2004: Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des BMFSFJ

² Agentur der Europäischen Union der Grundrechte (FRA), 2014: Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Memo/5.März 2014

Darüber hinaus sind Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen im Lebensverlauf allen Formen von Gewalt deutlich häufiger ausgesetzt. Die Studie „Lebenssituationen und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen“ zeigt, dass fast 50 % der Frauen in ihrer Kindheit oder im Erwachsenenalter sexuelle Gewalt erleben. 58-75% der in der Studie Befragten gaben an, körperliche Gewalt erlebt zu haben.

Auch in der jüngsten Statistik des Bundeskriminalamtes zur Partnerschaftsgewalt für das Jahr 2018¹ wurden insgesamt 140.755 Personen als Opfer versuchter und vollendeter Delikte der Partnerschaftsgewalt (Mord und Totschlag, Körperverletzungen, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sexuelle Übergriffe, Bedrohung, Stalking, Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution) erfasst. 81,3% der Opfer sind Frauen. Weiter wird angegeben, dass 122 Frauen im Jahr 2018 nachweislich durch Partnerschaftsgewalt getötet wurden.

Träger und Leitbild

Die AWO gehört zu den sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie ist ein dezentral organisierter, parteipolitisch wie konfessionell unabhängiger Wohlfahrtsverband und aufgrund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses, ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung.

Träger der „Frauenberatungsstelle der AWO für den Kreis Höxter“ ist der AWO Kreisverband Höxter e.V., der über dem Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V. Mitglied des AWO Bundesverbandes e.V. ist und hat seinen Sitz sowie seine Geschäftsstelle in Bad Driburg, Kreis Höxter.

Das AWO Grundsatzprogramm² und die dazugehörigen Leitsätze, welches am 14. Dezember 2019 die Arbeiterwohlfahrt im Rahmen einer Sonderkonferenz unter dem Titel „Gemeinsam für soziale Gerechtigkeit“ neu verabschiedete, sind das Fundament des gesamten Dienstleistungsspektrums und dokumentieren das Grundverständnis der sozialpädagogischen Arbeit dieser Einrichtung. Dabei sind die Leitsätze die Kernthesen des Leitbildes der AWO:

- Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.

¹ Die vollständige Statistik des BKA zur Partnerschaftsgewalt 2018 ist abrufbar unter https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html

² Das aktuelle Grundsatzprogramm der AWO finden Sie unter: <https://www.awo.org/index.php/unsere-werte>

- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lernkonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine weitere Grundlage sind die „Rahmenkonzeption und Leitlinien der geschlechtsspezifischen Antigewaltarbeit in der Arbeiterwohlfahrt – Hilfestrukturen bei Gewalt im sozialen Nahraum“ des AWO Bundesverbandes e.V. aus 2017¹.

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit der Frauenberatungsstelle (FBS) findet auf Grundlage der Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Frauenberatungsstellen – Runderlass des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter vom 19.12.2016 statt.

Standort und Einzugsgebiet

Die Frauenberatungsstelle der AWO für den Kreis Höxter agiert als einzige Fachberatungsstelle im gesamten Kreis Höxter. Um eine kreisweite Erreichbarkeit zu garantieren, hat sie ihre Hauptsitze in Höxter, Gartenstraße 7 und Bad Driburg, Caspar-Heinrich-Straße 15.

Der Kreis Höxter ist ein Flächenkreis mit eingeschränkten öffentlichen Verkehrsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund nutzt die FBS weiterhin unterschiedliche Büroräumlichkeiten des Trägers im gesamten Kreisgebiet, um den Zugang für hilfesuchende Frauen so niederschwellig wie möglich zu gestalten. Auch bieten die Mitarbeiterinnen (MA) im Bedarfsfall, nach individueller Prüfung des eigenen Personenschutzes und unter Sicherstellung datenschutzrechtlichen Vorgaben, aufsuchende Beratung an oder Beratung an einem öffentlichen Ort.

¹ <https://www.awo.org/index.php/rahmenkonzeption-geschlechtsspezifische-antigewaltarbeit-der-awo-erschiedenen>

Zielgruppe

Die FBS richtet ihr Angebot ausschließlich an Frauen ab 18 Jahren. Frauen mit oder ohne Behinderungen und Einschränkungen unabhängig von ihrem Alter, ihrer Nationalitäts-, Kultur-, Schicht- und Religionszugehörigkeit oder geschlechtlichen Orientierung können das Unterstützungs- und Beratungsangebot wahrnehmen, unabhängig vom Zeitpunkt und Art der erlebten Gewalt.

Darüber hinaus richtet sich das Angebot an Angehörige gewaltbetroffener Frauen sowie an private und professionelle Unterstützerinnen und Unterstützer.

Erreichbarkeit und technische Ausstattung

Die regulären Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind montags bis donnerstags von 9.00 bis 17.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 12:30 Uhr. Öffentliche Sprechstunden werden an den beiden Hauptstandorten der FBS angeboten. Um eine gute Erreichbarkeit der MA zu gewährleisten, sind jeweils kreisweit einheitliche Handynummern für die FBS eingerichtet. Somit ist die FBS im Hinblick auf die Arbeitsfähigkeit mit internetfähigen Handys, Anrufbeantworter, onlinefähigen Laptops mit E-Mail, multifunktionale Kopierer und ein Faxgerät ausgestattet.

Die MA sind zu festgelegten Zeiten persönlich zu erreichen, außerhalb der Öffnungszeiten über technische Kommunikationsmittel.

Personal

Die FBS ist mit zwei weiblichen hauptamtlich Beschäftigten zu jeweils 19,5 Std./Woche besetzt, um eine Vertretung im Urlaubs- oder Krankheitsfall zu gewährleisten und auch beim Ausscheiden einer Beschäftigten das gewonnene Fachwissen vor Ort zu erhalten.

In der Beratungsarbeit werden Frauen mit einschlägig anerkanntem Hochschul- oder Fachhochschulstudium im psychosozialen Bereich wie Soziale Arbeit, Psychologie oder Sozialpädagogik oder einem vergleichbaren Studium eingesetzt. Eine Zusatzqualifikation im beraterischen oder therapeutischen Bereich wird als sinnvoll erachtet. Qualitativ sichergestellt wird die professionelle Beratungsarbeit durch kontinuierliche Fortbildungen, Supervisionen, Coachings und kollegialem Austausch.

Persönliche Fähigkeiten zur Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sind für die politische Arbeit wesentlich.

Eine regelmäßige fachliche Fortbildung wird durch den Träger sichergestellt.

Grundhaltung und Arbeitsweise

Die Hilfestrukturen bei Gewalt im sozialen Nahraum sind Angebote einer emanzipatorischen Sozialarbeit, die Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe statt Abhängigkeit ermöglicht und sich durch fachliche Kompetenz und persönliches Engagement auszeichnet. Die Leitlinien der geschlechtsspezifischen Antigewaltarbeit orientieren sich an der besonderen persönlichen und sozialen Situation der von Gewalt betroffenen Frauen in unserer Gesellschaft und werden bestimmt durch die Leitsätze und dem Leitbild der AWO.

Die geschlechtsspezifische Antigewaltarbeit bietet Frauen Rat, Unterstützung und Hilfe unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung und körperlicher Befähigung. Die AWO ist dabei parteilich. Parteilichkeit bezeichnet hier die gewollte und offene „Parteinahme“ für die von Gewalt betroffenen Frau und deren Kinder. Gewalt gegen Frauen und Kinder ist eine Menschenrechtsverletzung. Die AWO positioniert sich gegen jede Form von Gewalt, gegen die Diskriminierung von Frauen und gegen Rassismus.

Grundlagen für die Beratung, Unterstützung und Begleitung sind die individuellen Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen, Ressourcen und Möglichkeiten der einzelnen Frauen. Der Respekt vor der Selbstbestimmung und der eigenen Entscheidungsfindung ratsuchender Frauen ist Grundlage der Beratungen.

Die Beratung ist für die zu Beratenden ein unentgeltliches Angebot. Die freiwillige Inanspruchnahme ist für eine vertrauensvolle Arbeit unumgänglich. Grundsätzlich gilt, dass diese Beratung fachlich unabhängig und mit hohem Grad an Verschwiegenheit erfolgt.

Zielsetzung

Ziel der FBS ist es, flächendeckend im gesamten Kreisgebiet von Gewalt betroffen oder bedrohten Frauen fachlich kompetente Beratung, Unterstützung und Begleitung anzubieten, um für sich und ihre Kinder verantwortliche Entscheidungen treffen zu können und eine gewaltfreie Lebensperspektive für ihr weiteres Leben in unserer Gesellschaft zu entwickeln, Gewaltfolgen zu mindern sowie das Recht auf Selbstbestimmung zu fördern.

Weiter sollen dabei die Eigeninitiative erhalten, weiterentwickelt und gestärkt werden mit dem Ziel, das Leben eigenständig und verantwortlich gestalten zu können und individuelle Lebenskonzepte zu entwickeln. Dabei fördern positive Erfahrungen mit der eigenen Autonomie und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit initiatives Handeln und Verantwortungsübernahme.

Kurzfristig geht es darum, im Sinne einer Krisenintervention von Gewalt betroffene Frauen (und deren Kinder) zu stabilisieren.

Mittelfristig sollen Frauen gestärkt und durch die Mobilisierung der eigenen Kräfte für ein Leben ohne Gewalt unterstützt und begleitet werden.

Langfristig geht es um die Prävention von und die Bekämpfung der Ursachen und Strukturen von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Arbeitsschwerpunkte

Der wesentliche Schwerpunkt der FBS ist die parteiliche Beratung, Unterstützung und Begleitung von hilfesuchenden Frauen bei allen Formen von Gewalt gegen Frauen. Insbesondere sollen psychische, physische, sexuelle, soziale und ökonomische Gewaltfolgen von Häuslicher Gewalt gemindert werden.

Grundsätzlich erhalten Betroffene jeglicher Gewaltformen Hilfe und Unterstützung. Etwa beispielsweise bei folgenden Themen:

- psychische, physische, sexualisierte, soziale und ökonomische Gewalt in Partnerschaft und sozialem Nahraum
- Vergewaltigung, sexuelle Nötigung
- Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Sexueller Missbrauch in Kindheit und Jugend
- Digitalisierte Gewalt/Cybergewalt
- Zwangsprostitution
- Zwangsheirat
- Stalking

Weitere Arbeitsschwerpunkte sind:

- (anonyme) Telefon- und Mailberatung
- (anonyme) Einzelberatung durch persönliche Beratung
- Ggf. aufsuchende Arbeit
- Krisenintervention in akuten Situationen
- Individuelle Sicherheitsplanung
- Stabilisierung, Neuorientierung und Perspektivplanung
- Kontaktaufnahme zu Schutzhäusern
- Arbeit nach dem pro-aktiven Ansatz
- Beantragung einer Schutzanordnung nach dem GewSchG
- Informationen zu rechtlichen Fragestellungen (Gewaltschutzgesetz, Sorge- und Umgangsrecht, Scheidungsrecht, ...)
- Klärung der finanziellen Existenzsicherung
- Praktische Hilfen und Begleitungen bei Behördengängen
- Begleitung bei polizeilichen Verfahren
- Koordinierung der Hilfesysteme und Vermittlung an andere Beratungs- und Fachdienste
- Präventionsarbeit und Schulungen zu verschiedenen Themen gegen Gewalt an Frauen
- Beratung von Angehörigen, UnterstützerInnen und Fachpersonal
- Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit
-

Der Veränderungsprozess und Umgang mit grenzüberschreitenden Gewaltformen für Betroffene ist eine intensive Auseinandersetzung. Die Bearbeitung der Gewalterfahrung erfolgt in einem individuellen Prozess und ist häufig mit weitgehenden Themen verbunden.

Mit dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen Ratsuchende in der Beratung befähigt werden, einen persönlichen Veränderungsprozess einzuleiten. Die Dauer und der Umfang der Klärungsprozesse richten sich nach den individuellen Wünschen der Frau.

Kooperation und Netzwerke

Die Beraterinnen der FBS kooperieren auf Wunsch der Frauen mit den verschiedenen staatlichen Stellen (Polizei, Jugendamt, Ausländerbehörde, Gleichstellungsbeauftragten, Gerichten), anderen (Beratungs-)Einrichtungen im Kreisgebiet (interne AWO-Dienste, Frauen- und Kinderschutzhaus, weitere Beratungsstellen verschiedenster Träger), sowie mit Ärzt_innen und Anwält_innen, um Synergieeffekte durch Nutzung der fachspezifischen Kompetenzen der Kooperationspartner zu erzielen.

Ebenfalls arbeiten sie in diversen Netzwerken und Runden Tischen mit anderen Institutionen, Organisationen und Fachpersonen zusammen, die ebenfalls an der Verhinderung von Gewalt gegen Frauen beteiligt sind oder mit deren Themen in Berührung kommen. In der Netzwerkarbeit werden verschiedenste Akteure zusammengeführt. So kann zugunsten der betroffenen Frauen sichergestellt werden, dass fachspezifische Kompetenzen der verschiedenen (Beratungs-)Einrichtungen für eine nachhaltige Hilfe genutzt werden kann.

- Arbeitskreis „Gegen Gewalt an Frauen und Kinder im Kreis Höxter“
- Arbeitskreis „Anonyme Spurensicherung im Kreis Höxter“
- Arbeitskreis „Gegen sexualisierte Gewalt an Frauen mit lern- und geistiger Behinderung“, Kreis Höxter
- Arbeitskreis „Gegen sexualisierte Gewalt an Frauen mit Behinderung“, Kreis Höxter und Kreis Paderborn
- Arbeitskreis „Gefahreinschätzung“, Kreis Höxter
- Diverse Runde Tische „Frühe Hilfen im Kreis Höxter“ in den einzelnen Städten
- „Landesarbeitsgemeinschaft der AWO Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen“, NRW
- und weitere

Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßige Veranstaltungen, Presse- und Medienarbeit führen zu einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik Gewalt gegen Frauen und rücken diese aktiver in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Aufklärung und Sensibilisierung können zur Verbesserung des Schutzes bei gewalttätigen und/oder sexualisierten Übergriffen beitragen.

Durch Flyer, Plakate, einer Homepage und sonstigen geeigneten Informationsmaterialien werden Beratungsangebote und die Rechte der Opfer in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Gerade im Hinblick auf die Erreichbarkeit aller Betroffenen werden Materialien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt.

Die FBS bietet je nach Kapazität Präventionsangebote und Vorträge zu verschiedenen Themen der Gewalt gegen Frauen für unterschiedliche Zielgruppen an – nach Absprache und Themenschwerpunkt auch in Kooperation mit anderen (AWO internen) Stellen.

Qualitätssicherung

Innerhalb der FBS werden Instrumente der internen Qualitätssicherung und -entwicklung eingesetzt:

Die Dokumentation der FBS dient der Reflexion des Unterstützungsprozesses und der Planung weiter Vorgehensweisen zur Qualitätssicherung, Qualitätssteigerung und der konzeptionellen Weiterentwicklung.

In Teambesprechungen und kollegialen Beratungen werden organisatorische und fachliche Themen geklärt. Letztere dienen auch der Selbstfürsorge der Beratungskräfte. Nach individuellen Bedarfen werden nach Absprache mit der Ratsuchenden Fallbesprechungen zur Klärung des Prozesses herangezogen.

Eine kompetente Beratungsarbeit wird durch ausreichende Ausstattung an methodischen Materialien und Fachliteratur gesichert und die Qualität durch fachliche Fortbildungen sowie Supervisionen vom Arbeitgeber sichergestellt und weiterentwickelt.

Finanzierung

Die Frauenberatungsstelle der AWO für den Kreis Höxter wird durch eine Mischkalkulation finanziert. So beteiligen sich hier sowohl das Land NRW, als auch der Kreis Höxter, der Zonta Club Höxter e.V. und der AWO Kreisverband Höxter e.V. durch Eigenmittel.